

Schängel-Serie: Erinnerung an NS-Opfer

Vor 80 Jahren: Der Beginn des Zweiten Weltkrieges am 1. September 1939

-von Joachim Hennig-

In diesen Wochen häufen sich die runden und halbrunden „denkwürdigen“ Tage unserer jüngsten Geschichte. Vor knapp vier Wochen erinnerten wir uns an den Attentats- und Umsturzversuch vom 20. Juli 1944 - eine große, wenn auch nicht geglückte Tat zur Beendigung der Diktatur, des Kriegs und der Verbrechen Hitler-Deutschlands. Jetzt stehen wir zwei Wochen vor dem Beginn des Zweiten Weltkrieges vor 80 Jahren.

Der Beginn von Hitlers größtem Verbrechen

Damit begannen die größten Verbrechen Hitlers und seiner Helfer: Krieg, Zerstörung, 55 Millionen Kriegstote, 35 Millionen Verwundete, der Holocaust an sechs Millionen Juden und der oft qualvolle Tod für fünf Millionen anderer NS-Opfer. – Und das alles „nur“, weil Hitler die Massen und Wähler gegen den „Schandfrieden“ von Versailles mobilisieren konnte, ihnen einen Kampf gegen eine Welt von Feinden vorgaukelte und eine friedliche und gleichberechtigte Teilhabe in der Völkergemeinschaft vorlog. In Wahrheit wollte Hitler von Anfang an den Angriffskrieg. Weitsichtige, vor allem

die Kommunisten, wussten schon vor 1933: „Wer Hitler wählt, wählt den Krieg!“ Drei Tage nach seiner Ernennung zum Reichskanzler erläuterte er sein Programm vor den höchsten Militärs. Ausweislich des Stichtwortprotokolls eines anwesenden Generals („Liebmann-Aufzeichnung“) sagte er: „Ziel der Gesamtpolitik allein: Wiedergewinnung der politischen Macht. Hierauf muss gesamte Staatsführung eingestellt werden. (...) Kampf gegen Versailles. Gleichberechtigung in Genf; aber zwecklos, wenn Volk nicht auf Wehrwillen eingestellt. (...) Wie soll pol. Macht, wenn sie gewonnen ist, gebraucht werden? Jetzt noch nicht zu sagen. Vielleicht Er-kämpfung neuer Export-Möglichkeiten, vielleicht – und wohl besser – Eroberung neuen Lebensraums im Osten u. dessen rück-sichtslose Germanisierung.“ Damit war schon der rassistische Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion – als Inbegriff des „jüdischen Bolschewismus“ - ins Auge gefasst. Dazu hatte Hitler seine beiden Haupt-Feind-bilder miteinander verknüpft und zum Hauptziel seiner Politik gemacht.

Aggressive Politik begeistert das Volk

Von Anfang an betrieben die



NS-Propagandafoto: Danziger „Landespolizisten“ und Grenzbeamte stellen den Abriss des polnischen Schlagbaums an der Grenze zur Freien Stadt Danzig nach. Foto: Jerzy Piorkowski, Wikipedia

Nazis eine aggressive Innen- und Außenpolitik. Im Oktober 1933 trat Hitler-Deutschland aus dem Völkerbund in Genf aus, führte im März 1935 die allgemeine Wehrpflicht wieder ein und marschierte ein Jahr später mit seiner Armee in das entmilitarisierte Rheinland ein.

All das geschah mit der übergroßen Zustimmung der „Wähler“ und dem Jubel

fast der ganzen Bevölkerung. Auch in Koblenz war die Begeisterung riesengroß und der Stadtbibliothek und heute noch Namensgeber einer Straße in Neuendorf, Dr. Hans Bellinghausen, brachte das auf einem „Kameradschaftsabend“ in der Festhalle mit den Worten zum Ausdruck: „Koblenz (ist) sich seiner Jahrhunderte alten Tradition als Garnison bewusst und

(erweist) sich auch heute ihrer würdig. Das „rheinische Potsdam“ weiß, was es seiner Wehrmacht schuldig ist.“

Die Wirtschaft sollte unabhängig werden

Das nächste Ziel war, die deutsche Wirtschaft von den Rohstoffen des Auslands unabhängig (autark) zu machen und die Rüstung zu beschleunigen. Die dazu von Hitler selbst wohl im Au-

gust 1936 verfasste Denkschrift gilt als ein Schlüsseldokument für seine Kriegspläne. Einleitend behauptete er, die Sowjetunion bereite einen Überfall auf Europa vor und Deutschland sei über-völkert, ein „Volk ohne Raum“. Dann kam er zu seinem eigentlichen Anliegen: Deutschland müsse bei den Rohstoffen autark werden. Die Denkschrift endete mit den Sätzen:

„I. Die deutsche Armee muss in 4 Jahren einsatzfähig sein.
II. Die deutsche Wirtschaft muss in 4 Jahren kriegsfähig sein.“
Zur Durchführung des Vierjahresplans beauftragte Hitler Hermann Göring. Der Namensgeber der Friedrich-Syrup-Straße im Raumental, Dr. Friedrich Syrup, war von Anfang an ein wichtiger Berater, Ideengeber und Vollstrecker für diesen Vierjahresplan.

Die gewaltsame Expansion war das Ziel

Ein Jahr später stellte Hitler vor den Spitzen der Wehrmacht in einem stundenlangen Monolog die Grundzüge seiner auf gewaltsame Expansion ausgerichteten Außenpolitik dar. Dazu heißt es in der sog. Hoßbach-Niederschrift, der zentralen Quelle für die Vorgeschichte des Zweiten Weltkrieges: Für die Lösung der deutschen Frage, des Lebensraums im Osten, könne es nur den Weg der Gewalt geben. In jedem Fall müsse zur Verbesserung der eigenen militärpolitischen Lage als erstes Ziel die Tschechei und gleichzeitig Österreich „niedergeworfen“ werden, um für ein „Vorgehen nach Westen“ den Rücken frei zu haben.

Der „Gegenangriff“ als Beginn des Krieges

So ähnlich, aber doch etwas anders kam es dann auch: Nach einem Ultimatum an die austrofaschistische Regierung marschierte die Wehrmacht im März 1938 in Österreich ein – aber nicht um das Nachbarland niederzuwerfen, sondern unter dem Jubel der allermeisten Österreicher. Auch hinsichtlich der Tschechoslowakei lief es anders als im „Drehbuch“ vorgesehen. Aufgrund des Münchner Abkommens vom 30. September 1938 (mit Frankreich, England und Italien) wurde das Sudetenland an Hitler-Deutschland abgetreten. Ein halbes Jahr später marschierte die Wehrmacht in die „Rest-Tschechei“ ein, die Slowakei wurde ein Vasallenstaat Deutschlands. Noch im selben Monat ließ Hitler in das litauische Memelgebiet einmarschieren.

Am 1. September 1939 begann Hitler-Deutschland den Zweiten Weltkrieg ohne Kriegserklärung durch den Angriff auf Polen nach fingierten Grenzzwischenfällen. Das Oberkommando der Wehrmacht meldete am Morgen den „Gegenangriff“ deutscher Truppen zu Lande, zur See und in der Luft: „Seit 4.45 Uhr wird zurückgeschossen.“